

# Inhalt

---

<b>Danksagung</b> .....	9
<b>1. Der kurze Traum von der späten Freiheit?</b>	
<b>– Einleitende Betrachtungen</b> .....	13
1.1 Problemaufriss .....	13
1.2 Ziel, Forschungsfragen und Aufbau der Untersuchung .....	16
1.3 Sozialwissenschaftlicher Forschungsstand .....	19
<b>2. Pflege und Demenz:</b>	
<b>Annäherung an die Situation</b> .....	25
2.1 Pflege als Sorgearbeit: Begriffsrahmung .....	25
2.2 Zum Krankheitsbild und Verlauf der Demenz .....	28
2.3 Demenzpflege: Institutionelle Rahmenbedingungen .....	33
2.4 Die Praxis der Pflege: Paradigmen soziologischer Praxisforschung .....	37
<b>3. Das methodische Vorgehen: Zur Praxis der Untersuchung der Pflegesituation</b> .....	45
3.1 Der Forschungsstil – Was ist hier eigentlich los? .....	45
3.2 Die Datenerhebung – Wer, wie, was, warum? .....	48
3.3 Die Datenauswertung .....	53
3.3.1 Der Kodierprozess .....	53
3.3.2 Das Kartografieren der Pflegesituation .....	57
<b>4. Die Arenen und Akteur*innen der sozialen Welt der Demenzpflege</b> .....	65
4.1 Die häusliche Pflegearena und ihre Akteur*innen .....	67
4.2 Die Arena der Öffentlichkeit und die Blicke der Anderen .....	77
4.3 Zwischenfazit .....	84

<b>5.</b>	<b>Die Grenze als heuristischer Rahmen für die Analyse</b>	87
5.1	Die Semantik der Grenze	87
5.2	Entgrenzung und Doing Boundary in der Familiensoziologie	90
5.3	Auf dem Weg zu einer Heuristik individueller Grenzen	93
<b>6.</b>	<b>Zeitliche Be- und Entgrenzungen der häuslichen Demenzpflege</b>	97
6.1	Zeitsoziologische Grundlagen	97
6.1.1	Der soziale Charakter von Zeit	97
6.1.2	Zeit im Alter	100
6.1.3	Zeit in der Pflege	104
6.1.4	Fragen an die Empirie	106
6.2	Die Zeiten der Pflege kontrastieren: Die Fälle Heinrich und Steg	108
6.3	»Also ich lass mich durch die Uhr nicht tyrannisieren, aber [...]«: Formen zeitlicher Be- und Entgrenzung in der Pflegepraxis	115
6.3.1	Und plötzlich kommt alles anders: Diagnose und Anfangsphase der Demenzpflege	116
6.3.2	Zeitliche Herausforderungen in der zweiten Phase der Demenzpflege	124
6.3.3	Ambivalente Zeiten in der letzten Phase der Demenzpflege	138
6.3.4	Ausblicke auf ein Leben nach der Pflege	143
6.4	Zwischenfazit	146
<b>7.</b>	<b>Vergeschlechtlichte Be- und Entgrenzung der häuslichen Demenzpflege</b>	151
7.1	Geschlechtersoziologische Grundlagen	151
7.1.1	Die soziale Konstruktion von Geschlecht	151
7.1.2	Geschlecht und Pflege zusammengedacht	157
7.1.3	Fragen an die Empirie	169
7.2	Vergeschlechtlichte Pflegepraktiken kontrastieren: Die Fälle Moser und Franz	170
7.3	»Bis dass der Tod uns scheidet. Was anderes geht nicht.«: Formen vergeschlechtlichter Be- und Entgrenzung der Pflegepraxis	179
7.3.1	Zur vergeschlechtlichten Vergesellschaftung vor der Pflege	179
7.3.2	»Das bisschen Haushalt...«: Episoden vergeschlechtlichter Be- und Entgrenzung unterstützender Sorgearbeit	183
7.3.3	Wenn Pflege körperlich wird: Episoden vergeschlechtlichter Be- und Entgrenzung direkter Sorgearbeit	190
7.3.4	Episoden von Undoing Gender in der Pflegepraxis: Der Fall Briese	204
7.3.5	Zur Verwobenheit von Sorge und Dominanz in der untersuchten Pflegesituation	209

7.4	Zwischenfazit .....	219
<b>8.</b>	<b>Und daraus folgt? – »Es geht eben immer am Limit lang.«</b> .....	<b>225</b>
8.1	Die Situation der pflegenden Partner*innen skizzieren .....	225
8.2	Pflegen entlang körperlicher Grenzen der Belastbarkeit .....	231
8.3	Informelle Demenzpflege im Ungleichgewicht von Nähe und Distanz .....	233
8.4	Das Pflegeheim als Reißleine .....	237
8.5	Schluss .....	239
	<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>243</b>
	<b>Abbildungsverzeichnis</b> .....	<b>271</b>
	<b>Tabellenverzeichnis</b> .....	<b>273</b>
	<b>Anhang</b> .....	<b>275</b>
	Anhang I: Interviewleitfaden .....	276
	Anhang II: Transkriptionsregeln .....	277
	Anhang III: Fallportraits .....	278

